

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Schluß.

Wir haben unsere Geschichte nur noch mit Wenigem zu ergänzen.

Georg Shelby übersandte bald an Cassy den Elisa betreffenden Verkaufscontract, und Namen und Datum stimmten so mit Allem überein, was sie bereits Thatsächliches wußte, daß sie gar nicht mehr zweifeln konnte, in Elisa ihre Tochter gefunden zu haben.

Da sie und Madame de Thour dieselben Personen suchten, machten sie auch gemeinschaftlich die Rundreise nach den verschiedenen Ortschaften, wo die zahlreichen aus der Sklaverei entflohenen Neger wohnten. In Amherstberg erhielten sie endlich von einem Missionair, bei dem Georg und Elisa Zuflucht gesucht hatten, die sichere Auskunft, daß sich dieselben in Montreal niedergelassen hatten.

Es waren jetzt fünf Jahre seit der Befreiung Georg's und Elisa's verfloßen. Georg hatte eine bleibende Beschäftigung bei einem Maschinenbauer gefunden und ernährte seine Familie, die sich mittlerweile um eine Tochter vermehrte, ganz anständig.

Der wackere Seelenhirt der Station Amherstberg, aufs Tiefste ergriffen von den Mittheilungen der Frau von Thour und Cassy's, entschloß sich, sie nach Montreal zu begleiten und wir sehen eines Abends die drei Personen in Georg's Wohnung treten.

Georg und Elisa begrüßten den würdigen Pastor auf das Herzlichste und er setzte sich und wollte eben — wie man es auf dem Wege besprochen hatte — eine ergreifende Rede halten, welche das wunderbare Wiedersehen gehörig einleiten und beleuchten sollte, aber die Damen hielten ihm nicht Wort. Madame de Thour konnte sich nicht halten und als der Pastor sich eben geräuspert hatte und beginnen wollte, fiel sie Georg stürmisch um den Hals und rief:

Ach, Georg! kennst du mich denn nicht? Ich bin deine Schwester Emilie!

Cassy hatte sich allerdings gefaßter niedergesetzt, aber da erblickte sie das kleine kugelrunde Töchterchen Elisa's; es sah ganz genau bis